

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

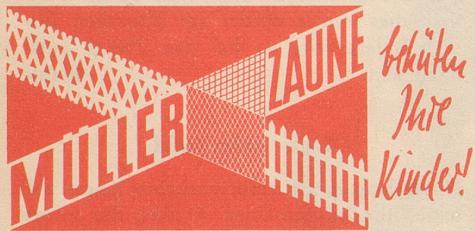
Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CHEZ

«Rössli» Cham
 LE TEMPLE DES GOURMETS
 Tel. (042) 61318



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117


**GARTEN-HOTEL
 WINTERTHUR**
 das gediegene Restaurant Français,
 seine auserlesenen Spezialitäten ...
 Telefon (052) 6 22 31 G. Sommer-Bussmann




**HOTEL
 Pilatus**
 Hergiswil am See
 Immer gut und gepflegt
 Einzigartiges Pavillon-Restaurant, See-Terrasse,
 Pilatus-Keller,
 ständiges Orchester
 Familie J. L. Fuchs
 Telefon (041) 75 15 55


 Für Ihre Gesundheit
 vor jedem Essen
 ein Gläschen Biotta
 aus frischem
 Gemüse biologisch
 laktöfermentiert
Biotta - Säfte
 Gemüsebau AG, Tägerwilen

möchte ich sehen! Oder noch lieber den Hausmeister, der seine Wohnung aus reinem Wohltätigkeitsbedürfnis vermietet. Sicher, es gibt sie, die billige Wohnung, aber sie hat Seltenheitswert. Weit vom Arbeitsplatz weg kann der Verfasser auch nicht hausen, denn für die Fahrspesen setzt er nur zwölf Franken ein. Und da merkte ich auch plötzlich, warum der Mann seinen Namen nicht nannte: er bezahlt nämlich keine Steuern. Ein Telephon besitzt er auch nicht. Ich dagegen wohl, und wovon soll ich es nun bestrafen? Und was mache ich mit der Zahnarztrechnung? Gehört die unter *Reinigung und Reparaturen 6%*, oder eher zu den *2,3% Kulturbedürfnisse*? Schließlich trägt ja unsere Kultur weitgehend die Schuld an unseren schlechten Zähnen! Aber wohin dann mit den Zeitungsabonnements, die mir zu solch genialen Budgetvorschlägen verhelfen, wohin mit Büchern, Geburtstagsgeschenken? Also doch Zahnarzt statt des neuen Sommermantels, die 67 Franken für größere Anschaffungen sind ja ohnehin zu wenig! Und unsere vielen lieben Gäste werden sich in Zukunft mit Wurstsalat begnügen müssen – 32 Franken haben sie alle zusammen zu gut. Auch mein Liebster hat zu knausern, soll er von seinen 30 Franken Taschengeld nebst Zigaretten unsere gemeinsamen Ausflüge finanzieren! – Am Schluss machte ich die Rechnung umgekehrt, ich setzte *meine ungefähren Pöschchen in Prozente um*, verzichtete zum vornherein auf das *Sparen für Ferien usw.*, und jetzt werde ich vergnügt weiterfahrwerken wie bisher. Denn ich errechnete die erschlagende Summe von 107,3 Prozent, und ich kann kaum mehr verstehen, daß es mir überhaupt je gereicht hat ...

Heidi

lich war er von Haus aus nicht gerade ein Sonnenstrahlchen.) Aber selbst bei ihm kann man plötzlich Aeußerungen finden, wie sich sie uns unsere Männer, die sonst *nicht so sind*, nicht abzuringen vermögen:

«In schwierigen Angelegenheiten, nach Weise der alten Germanen, auch die Weiber zu Rate zu ziehen», schreibt da der berühmte, deutsche Misogyn, *«ist keineswegs verwerlich*: denn ihre Auffassungweise der Dinge ist von der unsrigen ganz verschieden und zwar besonders dadurch, daß sie gern den kürzesten Weg zum Ziele und überhaupt das Zunächstliegende ins Auge faßt, über welches wir, eben weil es vor unserer Nase liegt, meistens hinwegsehen; wo es uns dann not tut, darauf zurückgeführt zu werden, um die nahe und einfache Ansicht wiederzugewinnen. Hiezu kommt, daß die Weiber entschieden nüchtern sind, als wir, wodurch sie in den Dingen nicht mehr sehn, als wirklich da ist; während wir, wenn unsere Leidenschaften erregt sind, leicht das vorhandene vergrößern, oder Imaginäres hinzufügen.» Me häts nid dänkt! Bei uns heißt es, wir seien gefühlsbetont, romantisch und wirklichkeitsfremd, und hätten deswegen nichts zu melden.

B.

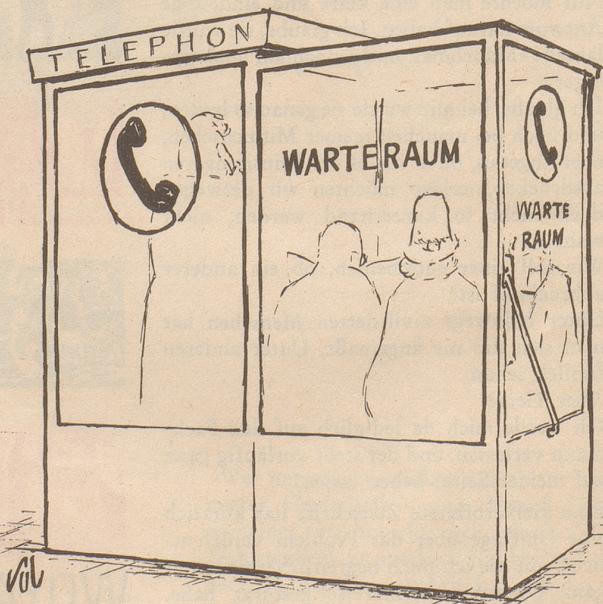
Ueber die Weiber

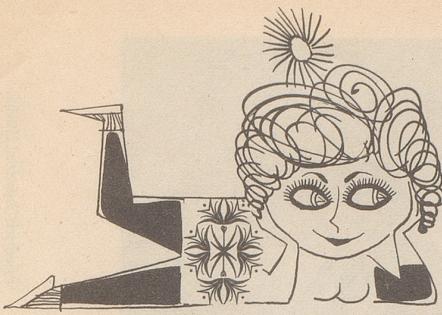
Auch wer von Schopenhauer sonst nicht viel weiß, weiß meist *eines*: daß er *die Weiber* nicht ausstehen konnte. Böse Zungen behaupteten schon zu seinen Lebzeiten, daß dieser Weiberhaß auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß mehr als eine, auf die er es abgesehen hatte, ihm Nein sagte. (Wahrschein-

Liebes Bethli!

In Nr. 22 frägst Du im Anschluß an die Meldung von der Gedenkschrift der deutschen Bundeswehr für die 20 000 jüdischen Gefallenen des Ersten Weltkrieges *«War das vorher unbekannt?*

Leider hat diese Broschüre einen sehr traurigen Hintergrund. Schon am Anfang der





Judenverfolgung der Hitlerzeit wurden nämlich die Namen der jüdischen Gefallenen auf den Kriegerdenkmälern in Deutschland brutal entfernt. Was jetzt also mit dieser Denkschrift geschieht, ist der, etwas späte Versuch einer Rehabilitierung dieser ausradierten Soldaten.

H. G.

Beim Lesen der Nebenseite, Nr. 21, von dem geschäftstüchtigen Buben, steigen alte Bilder vor mir auf.

Mein Vater offerierte mir 5 Rappen (Du siehst daraus, daß es *früher* war, vielleicht 1912), wenn ich eine Stunde schwiege! Am folgenden Tag, als mich Großvater freundlich zur Ruhe wies, weil er die Zeitung lesen wollte, erzählte ich ihm vom gestrigen *Geschäft*. Er bot mir 10 Rappen für zehn Minuten! So kam es dann, daß ich ihn oft fragte: «Großvater, törf ich für zä Rappé schwige?»

Clara

Schweizer Eier

Schweizer Eier
kauft Frau Meier
jeden Tag jetzt frisch vom Huhn.
Im Vertrauen:
alle Frauen
sollten jetzt ein gleiches tun.

Händler treten
ungebeten
aus dem Osten auf den Plan.
Und sie preisen
weiten Kreisen
ihre Plansoll-Eier an.

Laß sie laufen,
statt zu kaufen,
machen sie auch einen Lätsch!
Hört die wackern
Hühner gackern
für den Schweizer Eiertätsch!

fis

Im Film *Wilhelm Tell*

saß neben mir eine Oesterreicherin. Nachdem die Eigenschaften Geßlers genügend beleuchtet waren, rebellierte meiner Nachbarin offensichtlich ihr patriotisches Gefühl, sie sagte mit viel Trost zu ihrem Begleiter: «Immerhin, *unser* Geßler spielt gut!»

FA

Kleinigkeiten

Jetzt, wo Filme von Star-Biographien so sehr in Mode sind, erwägt ein französischer Producer den Gedanken, einen Film über das Leben Pierre Fresnays zu drehen. Der Star? Jean Marais vielleicht. Aber es stellt sich heraus, daß dieser erst in zwei Jahren frei

wäre. Schließlich macht jemand den schüchternen Vorschlag: «Wie wäre es mit Pierre Fresnay?» Aber die andern sind nicht dafür. «Er ist zu klein» sagt der eine. «Und außerdem ist er gar nicht der Typ dazu» sagt der andere.

Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte bei seiner Ankunft in Paris lachend: «Ich bin der Mann, der Jacqueline Kennedy nach Paris begleitet.»

«Was willst du später werden, Maiti?» fragt der Papi die kleine Tochter. «Ich möchte in einen Harem», erklärt diese, und gibt auch gleich eine überzeugende Begründung für diese Berufswahl: «Die essen jeden Tag Türkennonig und Nougat.»

«Das Problem der Welt» sagte einmal Blaise Cendrars, der große französische Schriftsteller (schweizerischer Abkunft), «besteht darin, eine Körpertemperatur von ungefähr 37 Grad aufrecht zu erhalten, indem man zweimal am Tage zu essen bekommt. Alles andere kommt erst lang, lang nachher.»

«Gestern abend war unser Fernsehapparat kaputt, und, stellen Sie sich vor, wir hatten einen ganz vergnüglichen, altmodischen Abend!» «Haben Sie ein Buch gelesen? Hat Ihre Frau Klavier gespielt?» «Nein, – wir haben Radio gehört.»

Eine Mama äußert ihrem erwachsenen Sohne gegenüber, die Brigitte Bardot könnte sich doch von Zeit zu Zeit ein bißchen strähen. «Hast du eine Ahnung», klärt der Vertreter der jungen Generation die alte Dame auf, «die geht jeden Tag zum teuersten Coiffeur, um sich verstrubbeln zu lassen.»



«Wie schreibt man *Nägel*?» «Mit einem N ...» «Was für ein *n*?» «Ein kleines.» «Nein, mit einem großen, das sieht man doch, Ihr habt alle schon Nägel gesehen, und was man ...» «Aber», unterbricht Nelli, «ich han au scho chlini Negel gseh!»

M St

Wenn man ohne Turnschuhe turnt, so heißt das *barfueß*. Was heißt aber *büchlig*? Das fragte mich Peter letzthin in der Turnstunde: «Dörf ich büchlig turne?» «Ja!» Draufhin zog er sein Hemd aus!

M St

Unser Peter bringt voller Freude seinen Freund zum Mittagessen. Unter anderm gibt es Blumenkohl. «Häsches gärn?» frage ich ihn. «Jo, jo – bi üs dahei gits hüt no öppis, viel Grüsigers!» (Es soll Blaukabis gewesen sein.)

JE

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH

beim Bahnhof Ihr Hotel
in St. Gallen:
ruhige Zimmer,
jeder Komfort
die Walhalla
Tel. 071/222922 Telex 57 160



Etui 10 Stück Fr. 4.50

